

Vielfalt und Diskriminierungserfahrungen: Erfahrungen einer Befragung

Prof. Dr. Uta Klein

Gender Research Group

Institut für Sozialwissenschaften

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

www.gender.uni-kiel.de

Fabian A. Rebitzer, Mag. art.

Forschungsbereich Sozial-
und Wirtschaftswissenschaften

FH Vorarlberg

www.fhv.at/forschung

/sozial-und-wirtschaftswissenschaften



Aufbau

1. Stationen einer Diversity-Orientierung an der CAU
2. Studierendenbefragung: Grundsätzliche Überlegungen und Durchführung
3. Studierendenbefragung: Methodische Überlegungen
4. Studierendenbefragung: Ausgewählte Ergebnisse
5. Diskussion

Stationen einer Diversity-Orientierung an der CAU

1. Erste Aktivitäten (Ringvorlesung, Antritt Professur
Gender/Diversity-Studies, CAU-interner Workshop 2009)
2. Zukunftskonzept
3. Beteiligung an



Diskriminierungsfreie Hochschule
Mit Vielfalt Wissen schaffen

4. Steuerungsgruppe, Bestandsaufnahme, Ringvorlesung „Diversity und Hochschule“, Studierendenbefragung
5. Einrichtung einer Vizepräsidentschaft „Wissens- und Technologietransfer sowie Diversity“

Studierendenbefragung: Grundsätzliche Überlegungen

1. Bestandsaufnahmen der Steuerungsgruppe

(AGG-Kategorien + soziale Herkunft)

2. Vorhandene Daten:

Beschäftigte: Schwerbehinderung

Alle Hochschulgruppen: Geschlecht und Nicht-Deutsche Staatsangehörigkeit

Einzelerhebungen: KISS-Projekt, BA-Befragungen usw.

3. Desiderat:

Genaue Kenntnis der Zusammensetzung der Studierenden

Kenntnisse zu Erfahrungen, Beobachtungen von Benachteiligung oder Diskriminierung

4. Lehr-/Forschungsprojekt, Veranstaltung F. A. Rebitzer

Studierendenbefragung: Methodische Überlegungen

- Erreichbarkeit der Zielgruppen
- Erhöhung der Rücklaufquote
 - Transparenz/Information
 - Bedeutung des Themas
 - Verlosung

Studierendenbefragung:

Abgefragte Inhalte

- Einschätzung der Relevanz von Diskriminierung und Auslösern
- Häufigkeit selbst erlebter und beobachteter Diskriminierungsfälle
- Form, Kontext, Quelle, Auslöser und Reaktion des Opfers im schwersten selbst erlebten oder beobachteten Diskriminierungsfall inkl. offener Beschreibung
- Kenntnis, Nutzung und Bewertung von Beauftragten und Beratungsstellen
- Diversity-Kategorien (Geschlecht, Alter, Religionszugehörigkeit, Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund, sexuelle Orientierung, Behinderung / chronische Krankheit (psychisch / physisch), Kinder im Vorschulalter, politische Orientierung, soziale Herkunft)
- Studiensituation (Erwerbstätigkeit, Studienleistung, Einhaltung der Regelstudienzeit, ...)

Studierendenbefragung:

Diversitätskategorien

- Rücklauf: 5.010 von 23.600 (21,2%)

Alter	bis 29 Jahre	92,40%
	ab 30 Jahre	7,60%
chronische Krankheit / Behinderung	keine chronische Krankheit	86,72%
	physisch	8,53%
	psychisch	3,88%
	physisch und psychisch	0,87%
Kinder im Vorschul- alter im Haushalt	keine Kinder	97,26%
	Kinder	2,74%
"ethnische Herkunft"	deutsch ohne MH	87,18%
	deutsch mit MH	9,35%
	nicht-deutsch	3,47%
Geschlecht	weiblich	63,05%
	männlich	36,82%
	transgender	0,13%

Studierendenbefragung:

Diversitätsmerkmale

politische Orientierung	politische Mitte	64,53%
	politisch eher links	29,94%
	politisch eher rechts	5,52%
Religionszugehörigkeit	Christentum	63,81%
	Keine Religion	33,08%
	Islam	1,35%
	Andere Religion	1,04%
	Buddhismus	0,44%
	Judentum	0,18%
	Hinduismus	0,10%
sexuelle Orientierung	heterosexuell	94,17%
	bisexuell	3,36%
	homosexuell	2,04%
	andere sexuelle Orientierung	0,43%

Studierendenbefragung: Diskriminierungserfahrungen

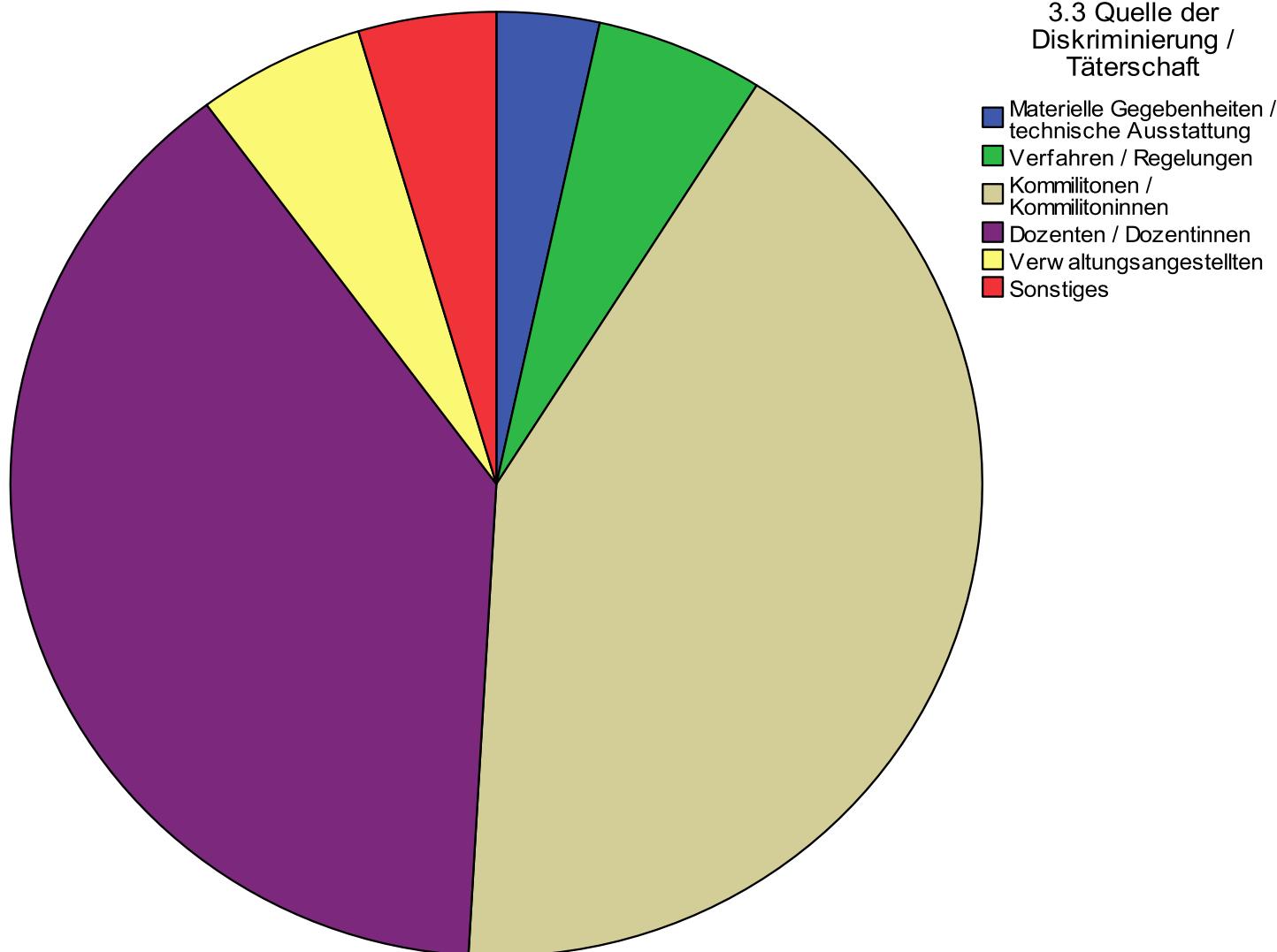
selbst erlebt

nie	84,7%
einmal	9,2%
mehrmals	5,3%
regelmäßig	0,8%

selbst beobachtet

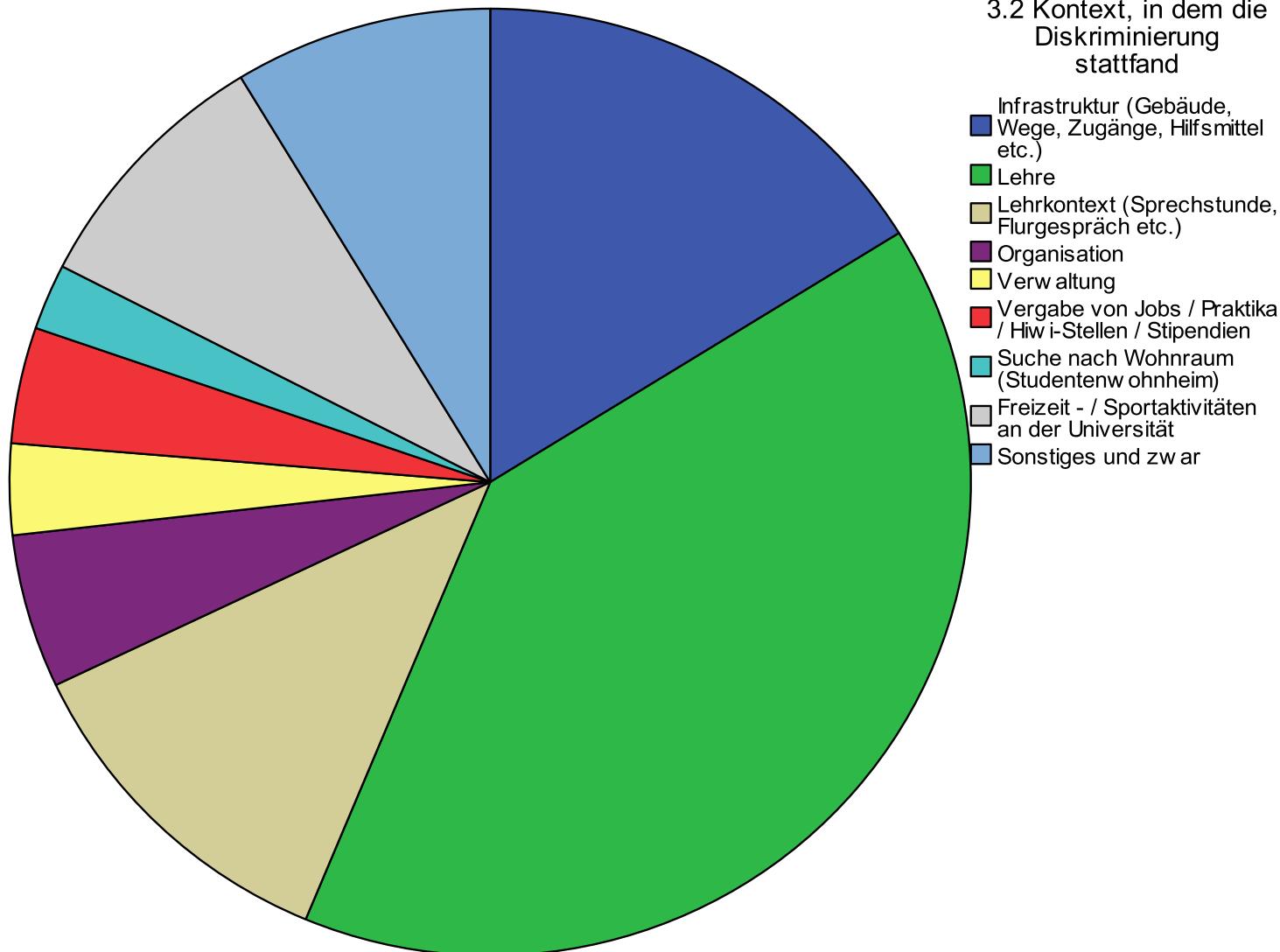
nie	71,3%
einmal	13,6%
mehrmals	14,0%
regelmäßig	1,1%

Studierendenbefragung: Quelle / Ausgangspunkt



Studierendenbefragung:

Situativer Kontext



Studierendenbefragung: Ausprägungsform der Diskriminierung

Rang	Form	"genannt" in %
1.	Herabwürdigung / Bloßstellung der Person	43,0
2.	Soziale Ausgrenzung / Mobbing	29,2
3.	Herabsetzung erbrachter Leistungen	26,2
4.	Beleidigung / Beschimpfung	22,4
5.	Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren / Regeln	18,2
6.	Aufbau / Erhalt / Ignorieren einschränkender Hindernisse	14,9
7.	Unterlassung von Hilfestellung	14,6
8.	Vorenthalten von Rechten	6,7
9.	Vorenthalten von Informationen	4,7
10.	Sexuelle Belästigung	4,3
	Sonstiges	4,3

Studierendenbefragung: Reaktion der Betroffenen

Rang	Umgang	"genannt" in %
1.	Ich habe mit Freunden / Bekannten / Angehörigen darüber gesprochen	54,7
2.	Ich habe das Vorkommnis ignoriert / verharmlost	25,1
3.	Ich habe versucht, der Situation / Person zukünftig auszuweichen	22,5
4.	Ich habe die Situation / das Verhalten offen angesprochen und zu klären versucht	15,2
5.	Ich habe mir selbst die Schuld daran gegeben	4,9
6.	Ich bin wütend und ungehalten geworden	4,9
7.	Ich habe professionelle Hilfe / Beratung in Anspruch genommen	2,7
8.	Ich habe mit Aggression / Provokation reagiert	1,8
9.	Ich habe das Vorkommnis offiziell gemeldet / zur Anzeige gebracht	1,3
10.	Ich habe mich danach in der Präventionsarbeit / Unterstützung für andere Diskriminierungsopfer engagiert	0,6
	Sonstiges	8,7

Studierendenbefragung: Möglichkeiten bivariater Auswertung

- Opfer von Diskriminierung aufgrund „ethnischer Herkunft“ werden in höherem Maß im Lehrkontext (Sprechstunde, Flurgespräch) und bei der Suche nach Wohnraum diskriminiert als Opfer anderer Auslöserkategorien.
- Opfer von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts und von Kindern werden in weit höherem Maß durch DozentInnen (aber weit geringerem Maß durch KommilitonInnen) diskriminiert als Opfer anderer Auslöserkategorien.
- Opfer von Diskriminierung aufgrund sexueller Orientierung, politischer Orientierung und des Aussehens werden in weit höherem Maß durch KommilitonInnen (aber weit geringerem Maß durch DozentInnen) diskriminiert als Opfer anderer Auslöserkategorien.
- Opfer von Diskriminierung aufgrund des Geschlechts ignorieren / verharmlosen den Vorfall häufiger und sprechen häufiger mit Freunden oder Angehörigen darüber als Opfer anderer Auslöserkategorien.

Studierendenbefragung: Beauftragte und Beratungsstellen

- Insgesamt:

bekannt (n=3.960)	
Ja	15,2%
Nein	84,8%

davon genutzt (n=495)	
Ja	10,9%
Nein	89,1%

- bekannteste Stellen:
 - Asta
 - Gleichstellungsbeauftragte
 - psychologischer Dienst
- Insgesamt kennen signifikant mehr Frauen Beauftragte und Beratungsstellen als Männer.
- Die Nutzung unterscheidet sich kaum (d.h. unter denen, die Beratungsstellen kennen, nutzen die Männer im Verhältnis zu ihrer Zahl häufiger die Beratungsstellen als Frauen).

Studierendenbefragung: Diskriminierungserfahrungen

Rang	Geschätzte Relevanz	Benannte Auslöser	Rang
1.	„ethnische Herkunft“	Geschlecht	1.
2.	soziale Herkunft	soziale Herkunft	2.
3.	Religion	„ethnische Herkunft“	3.
4.	chronische Krankheit / Behinderung	Alter	4.
	politische Orientierung	politische Orientierung	5.
6.	sexuelle Orientierung	chronische Krankheit / Behinderung	6.
7.	Alter	sexuelle Orientierung	7.
8.	Geschlecht	Elternschaft	8.
	Elternschaft	Religion	9.

Studierendenbefragung: Diskriminierungsrisiko nach Kategorie

Geschlecht	2,36%
soziale Herkunft	2,16%
"ethnische Herkunft"	1,29%
politische Orientierung	1,18%
Alter	0,93%
chronische Krankheit	0,63%
sexuelle Orientierung	0,59%
Religionszugehörigkeit	0,57%
Elternschaft	0,39%

Nennungen als Auslöser bei selbst erlebter Diskriminierung an allen Fällen, die zur Kategorie gültige Angaben gemacht haben

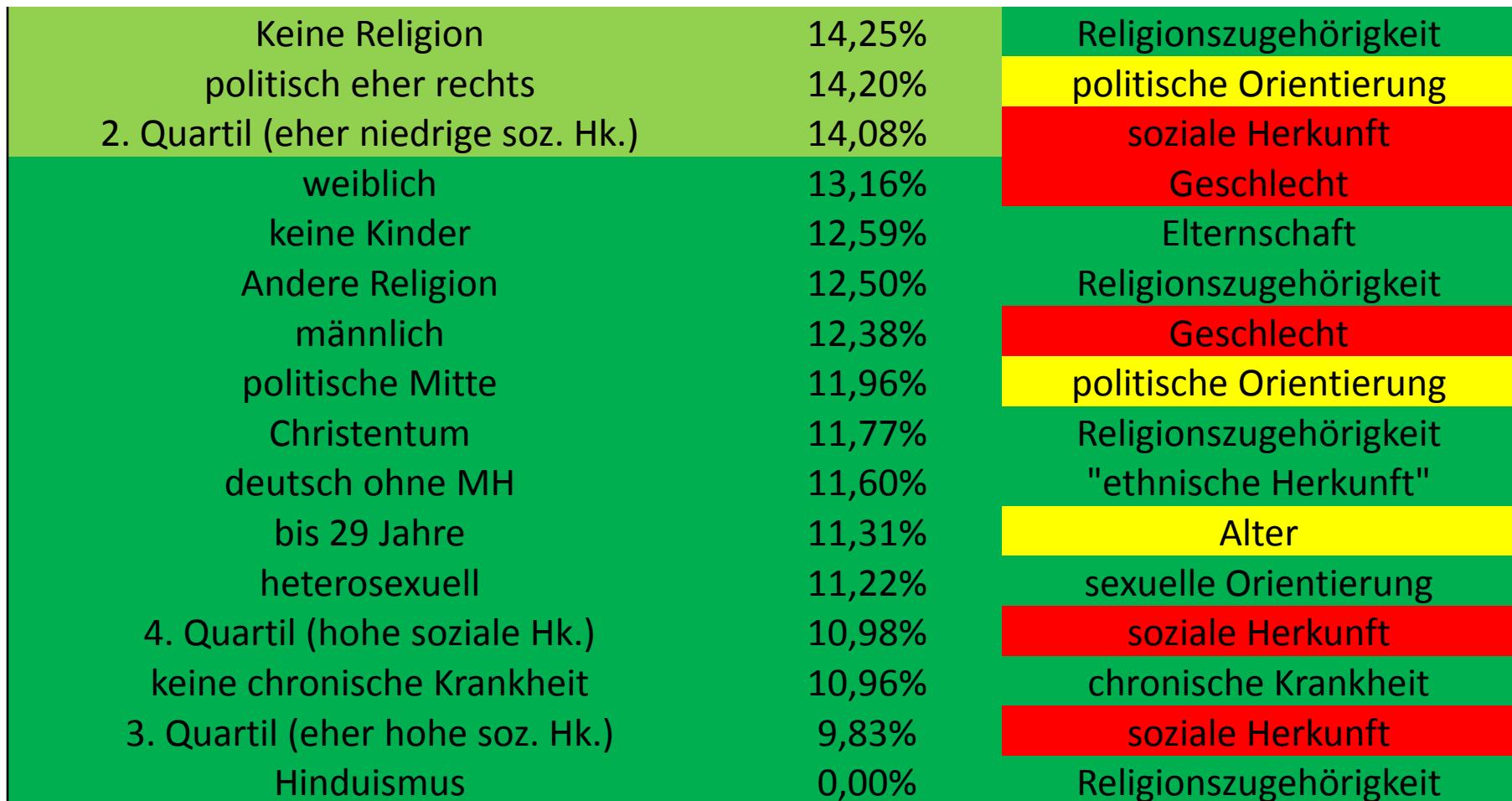
Studierendenbefragung:

Diskriminierungsrisiko allgemein

transgender	60,00%	Geschlecht
physisch und psychisch	36,36%	chronische Krankheit
Islam	30,77%	Religionszugehörigkeit
andere sexuelle Orientierung	29,41%	sexuelle Orientierung
Buddhismus	29,41%	Religionszugehörigkeit
homosexuell	28,75%	sexuelle Orientierung
Judentum	28,57%	Religionszugehörigkeit
nicht-deutsch	25,00%	"ethnische Herkunft"
physisch	23,84%	chronische Krankheit
psychisch	23,81%	chronische Krankheit
Kinder	23,58%	Elternschaft
ab 30 Jahre	21,07%	Alter
bisexuell	20,45%	sexuelle Orientierung
1. Quartil (niedrige soziale Hk.)	17,97%	soziale Herkunft
politisch eher links	16,48%	politische Orientierung
deutsch mit MH	16,29%	"ethnische Herkunft"

Anteil Befragter im entsprechenden Item, die selbst diskriminiert wurden.

Studierendenbefragung: Diskriminierungsrisiko



Studierendenbefragung:

Diskriminierungsrisiko

0	transgender	20%	Geschlecht	0,13%
+4	homosexuell	18,75%	sexuelle Orientierung	2,04%
+5	nicht-deutsch	18,18%	"ethnische Herkunft"	3,47%
0	andere sexuelle Orientierung	17,65%	sexuelle Orientierung	0,43%
-2	Islam	17,31%	Religionszugehörigkeit	1,35%
+1	Judentum	14,29%	Religionszugehörigkeit	0,18%
+4	Kinder	12,26%	Elternschaft	2,74%
-6	physisch und psychisch	12,12%	chronische Krankheit	0,87%
+3	ab 30 Jahre	6,90%	Alter	7,60%
+6	deutsch mit MH	4,49%	"ethnische Herkunft"	9,35%
+7	politisch eher rechts	3,55%	politische Orientierung	5,52%
+2	1. Quartil (niedrige soziale Hk.)	3,33%	soziale Herkunft	23,15%
0	bisexuell	3,03%	sexuelle Orientierung	3,36%
+6	weiblich	3,01%	Geschlecht	63,05%
-5	psychisch	2,72%	chronische Krankheit	3,88%
-7	physisch	2,48%	chronische Krankheit	8,53%
+2	2. Quartil (eher niedrige soz. Hk.)	2,39%	soziale Herkunft	29,01%

Anteil Befragter im entsprechenden Item, die die Kategorie als Auslöser benannten.

Studierendenbefragung: Diskriminierungsrisiko

-3	politisch eher links	2,18%	politische Orientierung	29,94%
12	3. Quartil (eher hohe soz. Hk.)	2,03%	soziale Herkunft	24,69%
3	männlich	1,18%	Geschlecht	36,82%
8	4. Quartil (hohe soziale Hk.)	0,83%	soziale Herkunft	23,15%
2	politische Mitte	0,51%	politische Orientierung	64,53%
4	bis 29 Jahre	0,44%	Alter	92,40%
1	Christentum	0,37%	Religionszugehörigkeit	63,81%
1	deutsch ohne MH	0,27%	"ethnische Herkunft"	87,18%
4	keine chronische Krankheit	0,24%	chronische Krankheit	86,72%
-10	Keine Religion	0,23%	Religionszugehörigkeit	33,08%
-7	keine Kinder	0,05%	Elternschaft	97,26%
-1	heterosexuell	0,03%	sexuelle Orientierung	94,17%
0	Hinduismus	0,00%	Religionszugehörigkeit	0,10%
-25	Buddhismus	0,00%	Religionszugehörigkeit	0,44%
-8	Andere Religion	0,00%	Religionszugehörigkeit	1,04%

- „Obwohl offiziell Kriterien zur Vergabe von Stipendien erfüllt wurden, werden diese anschließend wieder neu ausgeschrieben. Es gibt keine zwischenzeitlichen Informationen und keinerlei Auskunft darüber, weshalb man abgelehnt wurde“
- „Obwohl ich ein abgeschlossenes Deutschstudium mit sehr guter Note nachweisen konnte, stellte der Direktor des Instituts generell fest, dass meine Deutschfähigkeit in keinem Fall so gut sein könnten wie die von jemandem, „der die deutsche Sprache mit der Muttermilch aufgesogen hat““
- Kommentare auf dem Flur von einem Professor, wie "Oh, gehen Sie schon? Behindern die Kinder mal wieder die Forschung?" In Gesprächen mit anderen Kollegen von meinem Professor der Einwand: "Bedenken Sie, die Doktorandin hat Kinder, da ist sie natürlich terminlich nicht so flexibel". Wobei ich es sehr gut einrichten kann, mal eine Woche nicht daheim zu sein - oder flexibel genug dafür bin, Vorlesungen zu vertreten oder an Konferenzen teilzunehmen.

Konzeptionelle Aspekte

- Begrifflichkeiten/Kategorisierungen:
Gefahr der Essentialisierung und Konsequenzen
- Erreichbarkeit nicht deutschsprachiger Studierender
- Operationalisierung und Definition des Begriffs
„Diskriminierung“
- Auswertungsaufwand
- Zusammensetzung der Studierenden: Datenbasis?

Diskussion

Operationalisierung und Definition des Begriffs „Diskriminierung“

Welcher Art waren die Erfahrungen, die Sie in diesem Fall gemacht bzw. beobachtet haben?

Mehrfachnennung möglich

- Benachteiligende Ausgestaltung von Verfahren / Regeln
- Aufbau / Erhalt / Ignorieren einschränkender Hindernisse für bestimmte Personengruppen
- Vorenthalten von Informationen
- Vorenthalten von Rechten
- Unterlassung von Hilfestellung
- Herabsetzung erbrachter Leistungen
- Herabwürdigung / Bloßstellung der Person
- Soziale Ausgrenzung / Mobbing
- Sexuelle Belästigung
- Beleidigung / Beschimpfung
- Sonstiges und zwar
- Hierzu möchte ich keine Angaben machen

Ab hier:

Speicher -> falls Bedarf

Studierendenbefragung: Auswertung nach Kategorien

Nur selbst erlebte Diskriminierung mit Auslöser Geschlecht, ohne transgender:

- Frauen werden aufgrund ihres Geschlechts im Verhältnis zu ihrem Anteil und in absoluten Zahlen häufiger als Person herabgewürdigt und bloßgestellt als Männer.
- Männer sehen sich aufgrund ihres Geschlechts im Verhältnis zu ihrem Anteil weitaus häufiger durch benachteiligende Regeln und Verfahren diskriminiert als Frauen.
- Bei den Quellen keine groben Unterschiede, bei den Männern leicht höhere Werte bei Verfahren / Regelungen und Verwaltungsangestellten, bei Frauen leicht erhöhte Werte bei den DozentInnen.
- Männer verharmlosen / ignorieren ihre geschlechtsbezogene Diskriminierungserfahrung mehrheitlich, Frauen nicht.

Studierende nach Migrationsstatus (Stud. im Erststudium in Prozent)

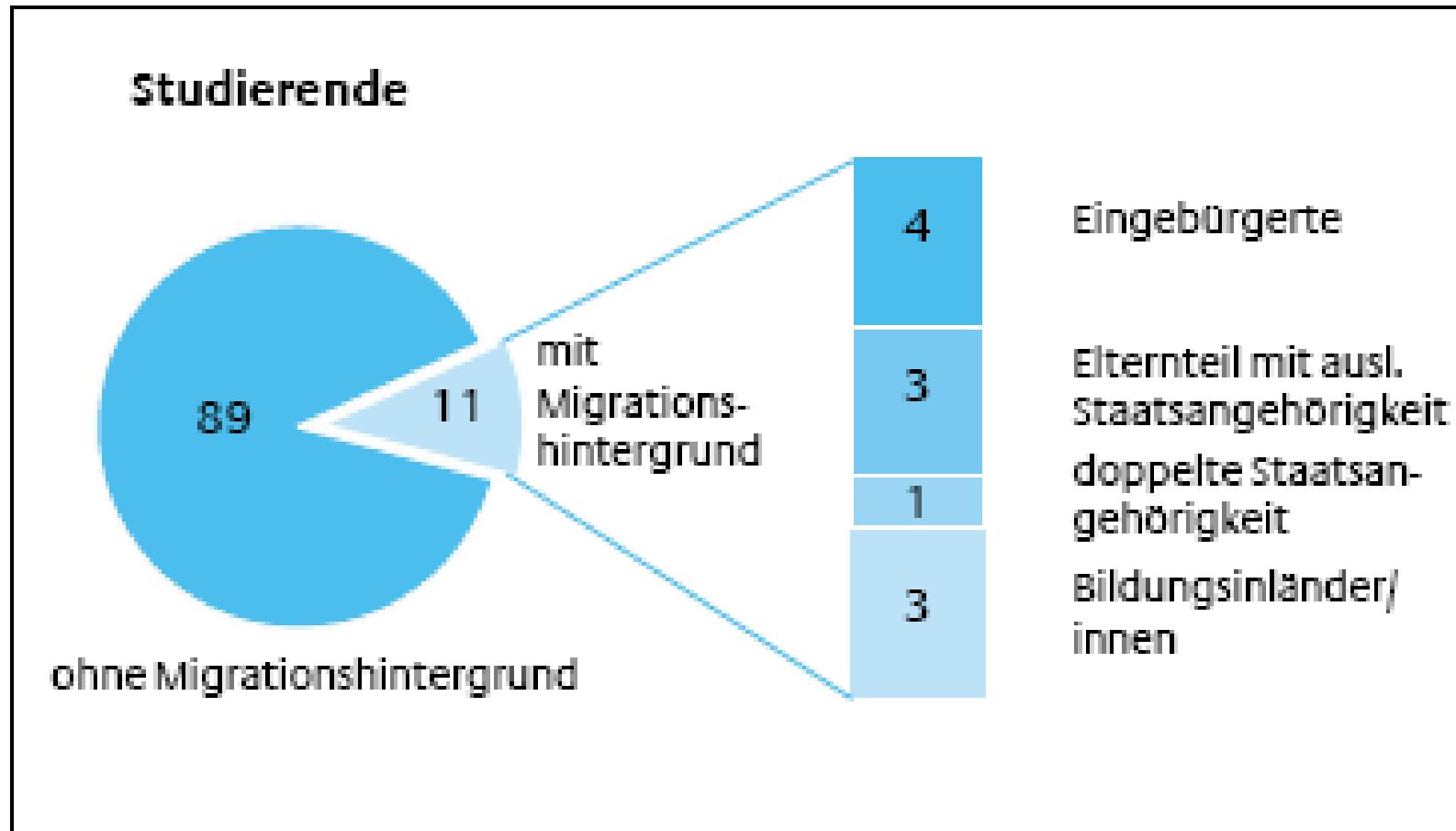
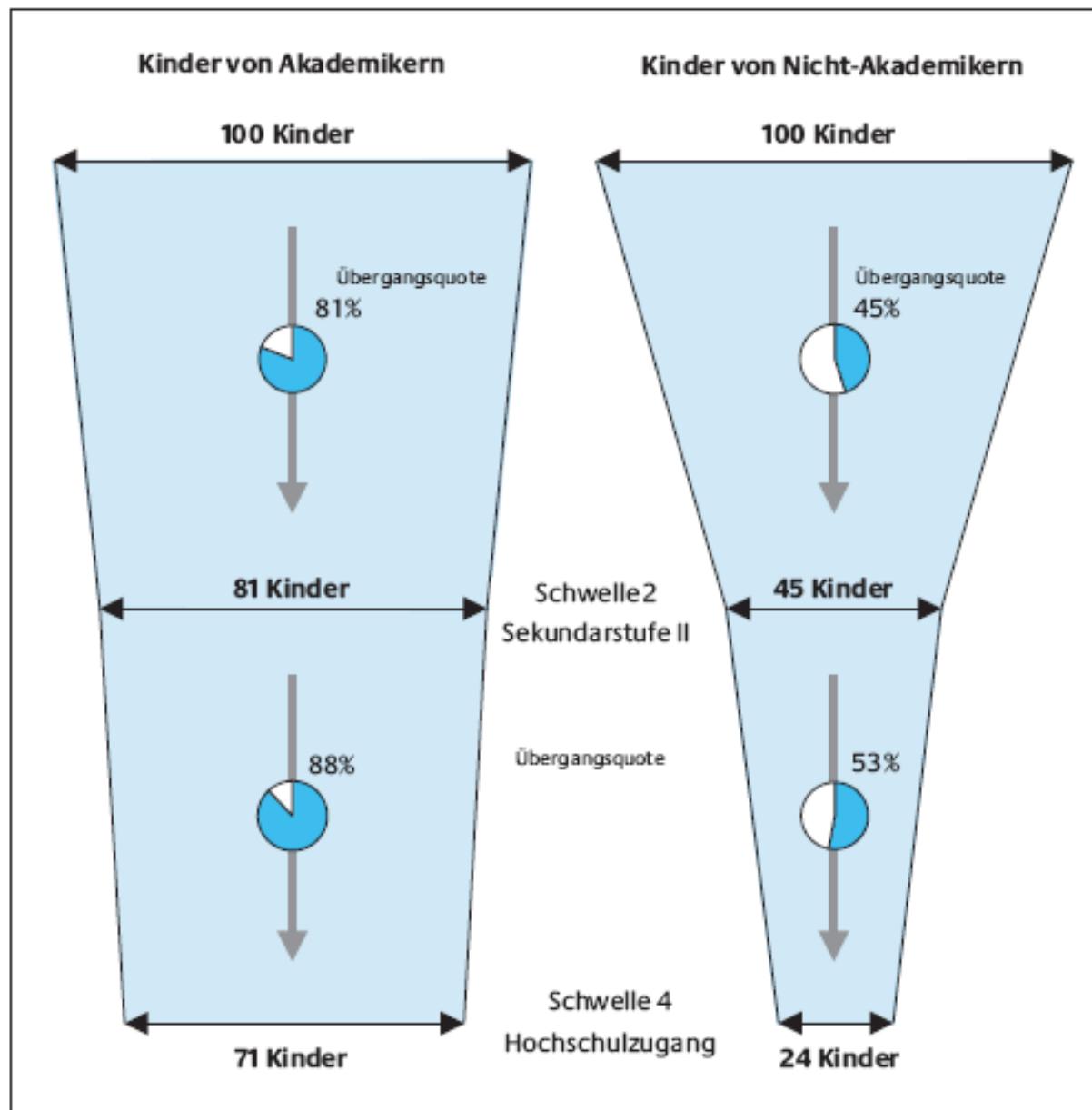


Bild 3.17 Bildungstrichter 2007: Schematische Darstellung sozialer Selektion – Bildungsbeteiligung von Kindern nach Hochschulabschluss des Vaters in %



Frauen- und Männeranteile im Qualifikationsverlauf an deutschen Hochschulen im Jahr 2008

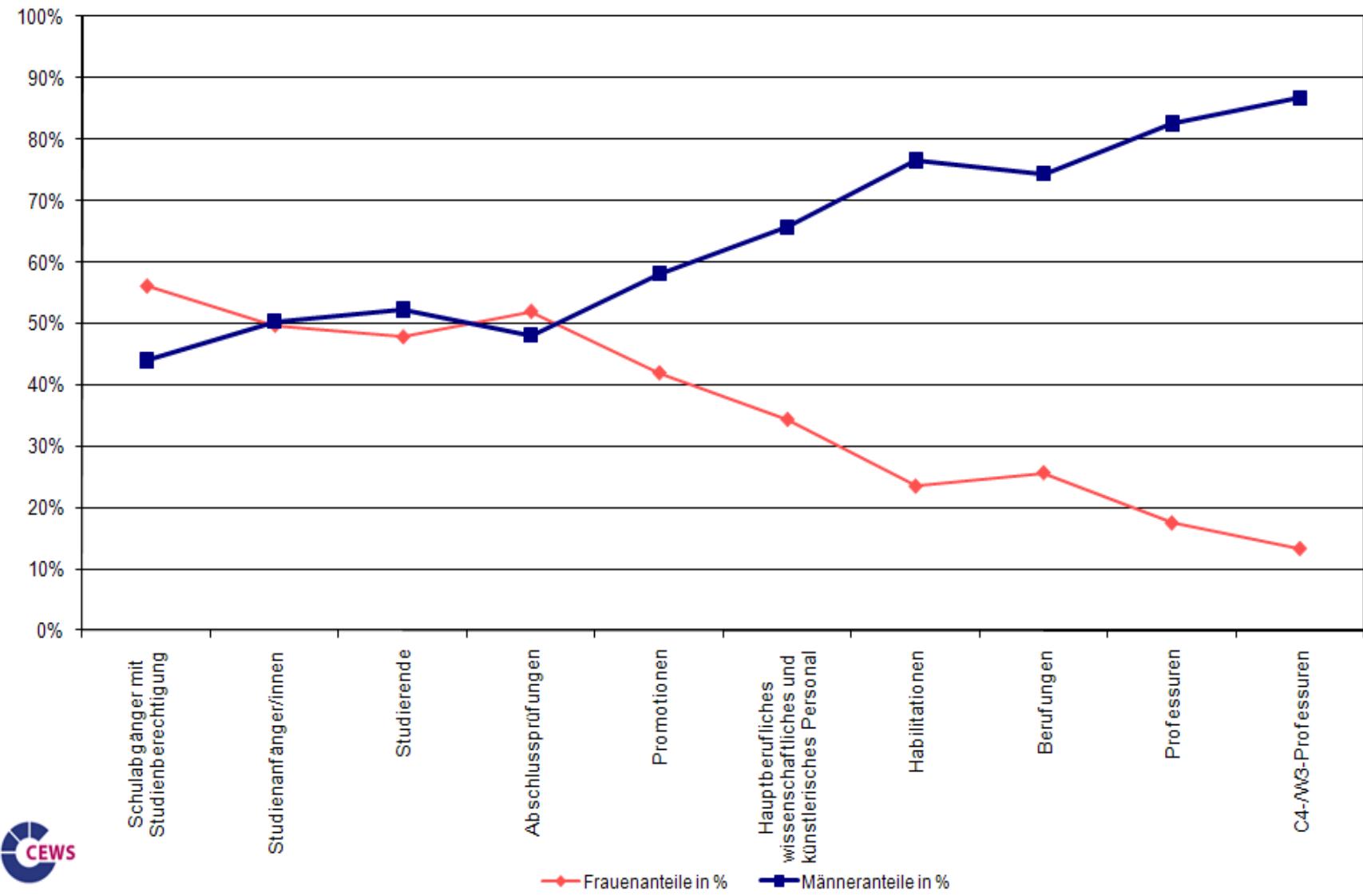
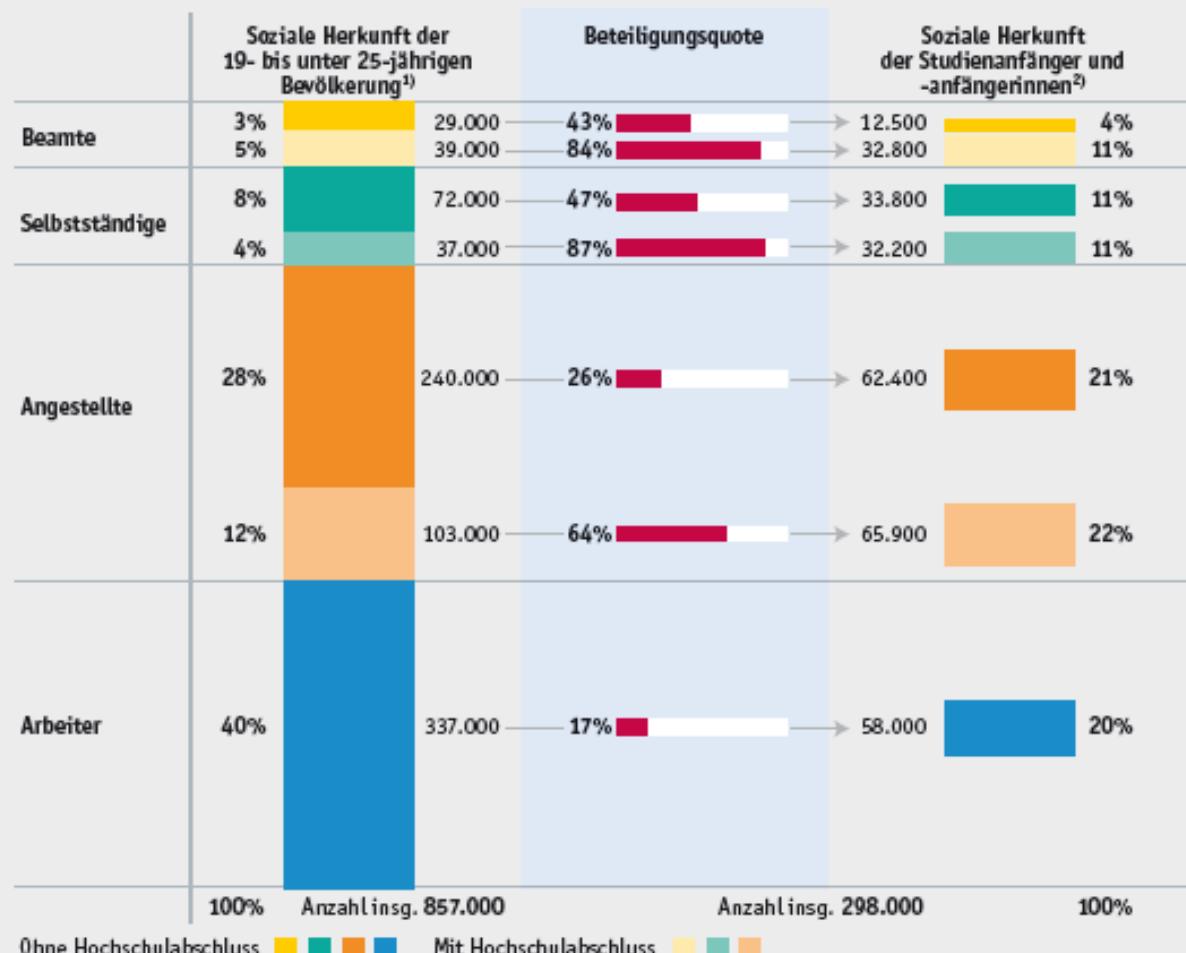


Abb. F2-3: Beteiligung an der Hochschulbildung nach sozialer Zusammensetzung und Bildungsstand im Elternhaus* 2007 (nur Deutsche, Anzahl und in %)



* Bestimmt über den Hochschulabschluss des Vaters

1) Nach beruflicher Stellung des Vaters, synthetischer Bezugsjahrgang (durchschnittliche Jahrgangsstärke der 19- bis unter 25-jährigen deutschen Bevölkerung in Deutschland; Werte gerundet)

2) Deutsche Studienanfängerinnen und -anfänger im Studienjahr 2007/08 an Universitäten, Fachhochschulen und Verwaltungsfachhochschulen (Werte gerundet)

Quelle: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Hochschulstatistik, Mikrozensus; HIS Studienanfängerbefragung 2007/08; Abbildung entnommen aus: DSW/HIS 19. Sozialerhebung 2009